



Adventsbrief

Unser Bistum und die Gottesmutter Maria

Schon mehrere Male haben mich Gläubige gefragt, ob nicht unsere Diözese und unser Land der Jungfrau Maria geweiht werden könnte. Einige sind mündlich an mich gelangt, indem sie mit mir über eine Weihe an Gott, an Maria, an Unsere Liebe Frau von Fatima und an Christus, den König, sprachen.

Ich habe auch Karten erhalten mit den drei Hirtenkindern von Fatima auf den Knien, denen die Muttergottes erschienen ist. Auf der Rückseite der Karte befindet sich ein Text mit Hinweisen zum Unterschreiben. Er lautet wie folgt:

„Ich bitte Sie inständig, anlässlich des hundersten Jahrestages der Erscheinungen von Fatima unser Land und unsere Diözese dem Heiligsten Herzen Jesu und dem Unbefleckten Herzen Marias zu weihen. Ich unterstütze diese Bitte mit meinem Gebet und den Opfern im Sinne der Botschaft von Fatima.“

Die Menschen, die diese Bitten aussprechen, haben sicher ihre Gründe. Einige sind geprägt von einer Haltung von Demut und Vertrauen, andere fordern mich resolut zum Handeln auf. So habe ich etwa folgendes gehört: „Sie müssen diesen Weiheakt vollziehen und wir werden wieder Priesterberufungen für unsere Diözese erhalten.“ Mich beschäftigt die Frage, ob diese Bitten angebracht, gut durchdacht und realisierbar sind?

Kurze Geschichte

Der 13. Mai 1917 ist das Datum, an dem Maria zum ersten Mal den drei Kindern von Fatima erschienen ist. Es ist auch der Tag, an dem der spätere Papst Pius XII. zum Bischof geweiht wurde. Es ist gut verständlich, dass er als Papst auf die Bitte der Seherin Lucia, die erst im Jahr 2005 gestorben ist, die ganze Welt Maria geweiht hat. Bei dieser Weihe wurde besonders Russland erwähnt, von dem man die „Bekehrung“ erwartete. Das geschah am 8. Dezember 1942. Damals schon wurde die ganze Welt der Jungfrau Maria geweiht.

Diese Weihe schloss natürlich auch unser Bistum ein. Wie hat unsere Diözese dieses Ereignis erlebt? Einige Zeitzeugen und –zeuginnen könnten uns vielleicht noch davon erzählen. Aber auf eine Weihe angesprochen, würde sich die Erinnerung wahrscheinlich eher auf die Weihe des Wallis an Christus, den König, durch Bischof Viktor Bieler im Jahr 1935 konzentrieren. Das Wallis und das Bistum Sitten sind Maria und Christus, dem König, bereits geweiht worden. Darum scheint es mir nicht angebracht, eine solche Weihe zu wiederholen.

Dazu kommt, dass Papst Johannes Paul II. im Heiligen Jahr 2000 die Weihe der ganzen Welt an Maria erneuert hat. Und in diesem Jahr hat Papst Franziskus am 13. Oktober 2017, dem Jahrestag der letzten Erscheinung von Fatima, die Weihe der Welt an das Unbefleckte Herz Marias mit den Worten von Papst Pius XII. von 1942 erneuert.

Und schliesslich weihte Papst Benedikt XVI. im Jahr 2010 alle Priester der Welt dem Unbefleckten Herzen Marias.

Diese aufeinanderfolgenden Erneuerungen durch den jeweiligen Papst sind verständlich, weil sich die Zeiten geändert haben, weil neue Generationen von Menschen gekommen sind und weil geschichtliche Ereignisse Gefahr laufen im kollektiven Gedächtnis in Vergessenheit zu geraten.

Die Wahl des Weges

Ich möchte den aufrichtigen Wunsch all jener, die eine solche Weihe möchten, aufnehmen ohne eine grosse diözesane Veranstaltung zur Weiheerneuerung zu organisieren. Vielmehr sind alle Gläubigen des Bistums eingeladen, sich jener Weihe anzuschliessen, die bereits besteht, und sich mit ganzem Herzen und ganz persönlich in dieses Weiheversprechen hineinzugeben.

Die pilgernde Muttergottes

Viele Familien, vor allem im Oberwallis aber nicht nur dort, empfangen bei sich zu Hause eine pilgernde Muttergottes. Sie bleibt Woche für Woche in einem anderen Haushalt. Sie versammelt die Kinder mit ihren Eltern und auch den Grosseltern für einige Abende zum gemeinsamen Gebet. Diese Aufnahme und Verehrung der Muttergottes hat den Wert einer echten Weihe. Sie ist den Familien ein Herzensanliegen und sie legen ihre Hingabe in die Arme Marias.

Maria, auf den Strassen Galiläas und auf unseren täglichen Wegen, bitte für uns.

Ein Koffer für die Berufungspastoral

Viele Familien im Unterwallis, aber nicht nur dort, haben einen Koffer mit Materialien für die Berufungsarbeit erhalten. Das ist eine Unterstützung, die das CRV (Centre Romand des Vocations), vorbereitet und allen Pfarreien übergeben hat. Woche für Woche wandern diese Koffern von Familie zu Familie oder von einer Person zur anderen. Sie enthalten einige Impulse zum Beten und auch die Bitte an Gott, die Herzen der jungen Menschen zu öffnen für den Weg des geweihten Lebens oder des Priestertums.

Im nächsten Herbst findet in Rom eine Bischofssynode statt, die die Jugendlichen anhören, auf ihrem Weg begleiten und auch die Berufung zum Ordens- oder Priesterleben ansprechen will. Maria ist auch die Mutter der Priester. Der heilige Papst Johannes-Paul II. wählte die Weihe an Maria zu seinem Leitspruch: „Totus Tuus“. Ich gehöre ganz dir und du führst mich zu Jesus. Mögen alle, die sich im Rahmen dieser Initiative der Berufungspastoral versammeln, ihren Alltag, ihr Gebet, ihre Lebenssituation aufopfern, damit Maria die inständige Bitte um neue Berufungen aufnimmt und zu Gott trägt.

Maria von Kana, die einsteht für alle, denen etwas fehlt, bitte für uns.

Die Personen des geweihten Lebens

In vielen religiösen Gemeinschaften erneuern die Mitglieder jährlich oder an bestimmten Festtagen ihre Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams. Die Gelübde drücken eine ganzheitliche Hingabe des Menschen an Gott aus. Es ist eine Hingabe, die öffentlich vollzogen wird am Tag der Profess.

Sie muss aber täglich umgesetzt und Wirklichkeit werden in den konkreten und unscheinbaren Anforderungen des Lebens. Die Schwestern und Brüder legen ihre Begeisterung des Anfangs hinein in die regelmässige gemeinsame und persönliche Erneuerung ihrer Ganzhingabe auf dem Weg des geweihten Lebens.

Maria, du Mutter des uneingeschränkten „Ja“, bitte für uns.

Die jungen Menschen

Ich wende mich auch an jene jungen Menschen unter uns, die in einem Alter sind, wo es gilt, den Glauben zu bekennen und zu leben. Sie bereiten sich auf den Empfang der ersten heiligen Kommunion vor, sind im Alter, in dem sie das Sakrament der Firmung empfangen und wieder andere stehen vor der Verlobung. In all diesen Schlüsselmomenten des Lebens steigt im Herzen des jungen Menschen die Frage des Evangeliums auf:

„Willst du?“. Es ist die Zeit des mutigen und schwierigen Suchens nach der Freiheit, nach einer Freiheit, die Verantwortung einschliesst und bewirkt, dass in jedem Menschen das Menschsein wachsen kann. Und dann kommen die verschiedenen Wegkreuzungen, wo sich Lebenswege entscheiden müssen. Jene, die dort angelangt sind, möchten sich nicht verlieren, sondern den richtigen Weg finden. Sie können auf Maria schauen auf der Flucht nach Ägypten und auf Maria, die Jesus im Tempel wiedergefunden hat. Maria ist nach Jerusalem zurückgekehrt mit der festen Hoffnung, den jungen Jesus von zwölf Jahren zu finden, der die Ältesten und die Schriftgelehrten und auch seine Eltern zum Staunen gebracht hat. Sie ermuntert die jungen Menschen, das Vertrauen zu wagen, auch wenn niemand weiss, wie alles herauskommt.

„Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung“ lautet das Thema der nächsten Bischofssynode in Rom vom 3. bis 28. Oktober 2018. Sie lädt uns ein, Maria um ihren Beistand zu bitten. Sie hat so viele unsichere Wege gehen müssen, die alle Wege der Heiligkeit geworden sind.

Maria der verdunkelten Wege, bitte für uns.

Die Ehepaare

Die Mitglieder der Equipes Notre-Dame (END) im französischsprachigen Umfeld versammeln sich jedes Jahr am Fest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria. Sie ist das Herz dieser internationalen Gemeinschaft. Ihre Spiritualität ist sehr marianisch. Das Magnifikat der Muttergottes ist das Hauptgebet der END. Wie kann man „das Erbarmen, das er unsern Vätern verheissen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig“ besingen, ohne sich selber zu Partnern und Partnerinnen dieses Versprechens zu machen?

Maria möge uns helfen, es zu halten. Auch wenn die Bewegung END nur im französischsprachigen Teil der Diözese bekannt und präsent ist, ist Maria auch im Oberwallis gegenwärtig um die Ehe zu begleiten. Ich denke etwa an die Schönstatt-Bewegung, wo sich die Ehepaare treffen, um miteinander ihre geistlichen Erfahrungen auszutauschen und sich gegenseitig zu ermutigen im ehelichen Leben, auf diesem gemeinsamen Weg, der ein Weg zur Heiligkeit ist. Und ich denke vor allem an die Fachstelle Ehe und Familie des Bistums, die mit ihren wertvollen Angeboten Ehepaare und Familien auf ihrem Weg begleiten und unterstützen will.

In verschiedenen Pfarreien ist der Brauch entstanden, am 8. Dezember das Ehejubiläum zu feiern. Wenn bei diesem Anlass all jener gedacht wird, die 60 oder mehr Jahre verheiratet sind und jener, die 50, 40, 25 und 10 Jahre ihre Ehe leben, hat die Pfarreigemeinschaft Gelegenheit, für diese Treue zu danken. Sie dankt auch jenen, die mithelfen, diese heilige Verbindung zu stärken und lebendig zu erhalten.

Maria, Mutter der schönen Liebe, bitte für uns.

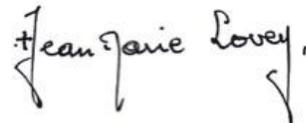
Und viele andere ...

Und nun könnte die Aufzählung weitergehen wie in einer Litanei. Mit euch, liebe Brüder und Schwestern im ganzen Bistum, rufe ich zu Maria, der Mutter aller Vergessenen, aller Beiseitegelassenen. Sie ist sich gewohnt, „alles in ihrem Herzen zu bewahren und zu betrachten“. In ihrem Herzen hat es einen Platz für alle ihre Kinder, für jeden Menschen.

Wir beginnen nun den Advent. Maria ist vom Anfang an da bis zum Ende. Ich lade euch ein, diese Adventszeit zu einer besonderen Zeit Marias zu machen. Der Advent ist eine schöne Gelegenheit, die persönliche Beziehung zur Muttergottes zu erneuern. Dazu könnten wir den Schluss des Weihegebetes von Papst Franziskus beten:

Beschütze unser Leben mit und in deinen Armen;
Segne und stärke unsere Sehnsucht nach dem Guten;
Belebe und nähre den Glauben;
Stütze und erleuchte die Hoffnung;
Entzünde und belebe die Liebe;
Leite uns alle auf dem Weg der Heiligkeit.
Lehre uns deine Liebe und Vorliebe
für die Kleinen und Armen,
für die Ausgeschlossenen und Leidenden,
für die sündigen Menschen und jene,
die verhärteten Herzens sind:
Nimm alle Menschen unter deinen Schutz
und empfiehl uns deinem geliebten Sohn,
unserem Herrn Jesus Christus.
Amen

Sitten,
am Beginn des Advents 2017



+ Jean-Marie Lovey
Bischof von Sitten